



universität
wien

Universität Wien
Rechtswissenschaftliche Fakultät
Institut für Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht

Exposé zur Dissertation

*“Global democracy and the liberal world order put to test –
insights from Spinozist philosophy on the interdependence
between representative government, international
cooperation, power and genuine self-interest”*

Dissertant: Mag. Stefan Stantejsky, MIA (00203827)

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. MMag. DDr. Christan Stadler

Studienkennzahl: A 783 101

Studienrichtung: Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften

Dissertationsgebiet: Rechtsphilosophie

Wien, Juni 2018

Inhalt

1. Ausgangslage und Problemdarstellung	2
2. Bisherige Forschung - derzeitiger Forschungsstand	6
3. Forschungsfrage	9
4. Methodik	10
5. Geplante Argumentationslinie & Gliederung	11
6. Mehrwert der Dissertation & persönliche Motivation.....	17
7. Zeitplan.....	18
8. Exemplarische Literaturübersicht	19
Lebenslauf	23

1. Ausgangslage und Problemdarstellung

Seit einiger Zeit werden zwei für das Zusammenleben der Menschen weltweit relevante Problematiken intensiv diskutiert. Diese **Problembereiche** betreffen einerseits den scheinbaren **Niedergang („decline“)** der seit 1945 bzw. 1990 bestehenden liberalen Weltordnung und andererseits die vermeintliche **globale Krise der Demokratie**.

Die **erste Thematik** rund um den schwindenden Einfluss des seit dem Fall des Kommunismus dominanten, auf (neo-) liberalen Grundsätzen basierenden Weltbildes umfasst die verminderte Fähigkeit und/oder Willen der westlichen Staaten – insb. der USA – für liberale Werte (wie Menschenrechte, Freihandel und auf Regeln basierender Multilateralismus) aktiv einzustehen, sowie den gleichzeitigen Aufstieg konkurrierender Machtsysteme – Stichwort: *The Rise Of The Rest* – und insb. den wachsenden Einfluss Chinas.

Die **zweite Problemstellung** hinsichtlich der mutmaßlichen Krise des Projekts der globalen Demokratie beinhaltet nicht nur die zuletzt deutlich ins Stocken geratenen Bemühungen, demokratische Prinzipien grenzüberschreitend in supranationalen Institutionen zu verankern, sondern auch und vor allem die weltweite Schwächung demokratischer Strukturen auf nationalstaatlicher Ebene (sowohl in reifen als auch in fragilen Demokratien) durch das Erstarken autokratischer bzw. illiberaler Ideologien, Populismus, plutokratische Tendenzen, post-faktische Politik, etc. Auch im Bereich der Demokratietheorie fallen die aktuellen Schwierigkeiten demokratischen Regierens in der westlichen Welt mit einem zunehmenden Erstarken des autoritären chinesischen Modells zusammen.¹ Insofern sind die beiden Problematiken auch miteinander verbunden und von ähnlichen Dynamiken geprägt.

¹ Ein rezenter Beitrag zu diesem Thema ist etwa Barry Eichengreen, “China and the Future of Democracy,” *Project Syndicate*, May 10, 2018, www.project-syndicate.org/commentary/china-future-of-democracy-by-barry-eichengreen-2018-05?a_la=english&a_d=5af462d178b6c74c7c6e9ae1&a_m=&a_a=click&a_s=&a_p=%2Fcommentary%2Fend-of-liberal-world-order-by-richard-n--haass-2018-03%2Fgerman&a_li=china-future-of-democracy-by-barry-eichengreen-2018-05&a_pa=editorpicks&a_ps. Siehe auch Martin Jacques, “Can the West’s democracy survive China’s rise to dominance?,” *The Economist*, Open Future project, June 14, 2018, www.economist.com/open-future/2018/06/14/can-the-west-s-democracy-survive-chinas-rise-to-dominance?cid1=cust/ednew/n/bl/n/20180614n/owned/n/n/nwl/n/n/eu/128676/n&utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=Editors_Picks&utm_term=20180614.

Die besagten Themenbereiche werden gegenwärtig nicht nur von führenden Theoretikern der politischen Philosophie der internationalen Beziehungen² (inkl. moderne Vertreter des politischen Realismus bzw. Neo-Realismus,³ des Liberalismus bzw. neoliberalen Institutionalismus⁴ und der internationalen Demokratietheorie⁵) problematisiert, sondern beschäftigen zusehends auch außenpolitische Praktiker⁶, globale Plattformen bzw. Thinktanks⁷ und die allgemeine Öffentlichkeit.⁸

Der gegenwärtige Diskurs um die Möglichkeiten und Beschränkungen der Idee einer auf liberalen und demokratischen Grundsätzen basierenden internationalen Ordnung findet selbstverständlich nicht in einem geistesgeschichtlichen Vakuum statt, sondern **bezieht sich in den meisten Fällen auf unterschiedliche human- und sozialwissenschaftliche Ansätze bzw. Traditionen**. Im Bereich der praktischen (Rechts-) Philosophie, insbesondere der politischen Philosophie der internationalen Beziehungen,⁹ zählen zu diesen über mehrere Generationen von Denkerinnen und Denkern – oft in heftigem weltanschaulichen Widerstreit – entwickelten **Lehren der politische Realismus bzw. der Liberalismus, und intrinsische bzw. instrumentelle Demokratietheorien**.

² Siehe z.B. Constance Duncombe and Tim Dunne, “After liberal world order,” *International Affairs* 94, no. 1 (2018): 25ff.

³ Siehe etwa John J. Mearsheimer, *The Great Delusion - Liberal Dreams and International Realities* (New Haven: Yale University Press, 2018), im Erscheinen.

⁴ Siehe etwa John Ikenberry, “The end of liberal international order?,” *International Affairs* 94, no. 1 (2018): 7ff. Robert O. Keohane, “Nominal democracy? Prospects for democratic global governance,” *International Journal of Constitutional Law* 13, no. 2 (2015), 343-353.

⁵ Francis Fukuyama, “Why is democracy performing so poorly?,” *Journal of Democracy* 26, no. 1 (2015), 11-20. Marc F. Plattner, “Is Democracy in Decline?,” *Journal of Democracy* 26, no. 1 (2015), pp. 5-10.

⁶ Vgl. z.B. die entsprechende Mahnrede des US-Amerikanischen Senators der Republikaner John McCain (www.theworldin.com/edition/2018/article/14416/defending-liberal-world-order) oder die kürzlich in Buchform erschienenen Warnung der ehem. US-Außenministerin Madeleine Albright vor einer neuen Form des Faschismus. www.newyorker.com/news/news-desk/madeleine-albright-warns-of-a-new-fascism-and-trump.

Siehe auch Richard N. Haass, “Ruhe sanft, liberale Weltordnung,” *Project Syndicate*, March 21, 2018, www.project-syndicate.org/commentary/end-of-liberal-world-order-by-richard-n-haass-2018-03/german.

⁷ Siehe z.B. das „Open Future“ Projekt des *The Economist*: <https://www.economist.com/openfuture>. Siehe auch World Economic Forum: *The Global Risks Report 2017 – 12th Edition* (Geneva: World Economic Forum, 2017), den 2018 Transformationsindex der Bertelsmann Stiftung (BTI), und die letzten “Freedom in the World” Reporte von *Freedom House*.

⁸ Siehe beispielsweise rezente Presse-Artikel zu dieser Thematik in der Zeit (www.zeit.de/politik/ausland/2018-05/atomabkommen-iran-donald-trump-usa-europa-weltordnung), dem *Standard* (<https://derstandard.at/2000076971769/Wie-Demokratien-sterben>; <https://derstandard.at/2000068213829/Ist-die-illiberale-Demokratie-die-echte-Demokratie>), der *Presse* (<https://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5392911/Die-Abkehr-von-der-Demokratie-hat-begonnen>), dem *New Yorker* (www.newyorker.com/magazine/2018/03/19/donald-trump-and-the-stress-test-of-liberal-democracy) und der *New York Times* (<http://www.nytimes.com/2018/03/04/opinion/trump-democracy-problem.html?action=click&pgtype=Homepage&clickSource=story-heading&module=opinion-c-col-left-region®ion=opinion-c-col-left-region&WT.nav=opinion-c-col-left-region>).

⁹ Die Arbeit folgt der Begriffsbestimmung von Wolfgang Kersting, wie in Wolfgang Kersting and Christine Chwaszcza, eds., *Politische Philosophie der internationalen Beziehungen* (Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1998).

Zu diesen praktisch-philosophischen Fragestellungen hat auch die spinozistische Theorie einiges zu sagen. Die **Gedanken Baruch Spinozas** gelten, auch wenn sie bereits im 17. Jahrhundert formuliert wurden und die ideengeschichtliche Entwicklung der Spätaufklärung, des deutschen Idealismus, sowie der modernen Philosophie, Psychologie und Soziologie nachhaltig beeinflusst haben, bis heute als etwas **ausgefallen, unkonventionell und vielschichtig**. Der „chamäleonartige“ Charakter des spinozistischen Weltbilds¹⁰ tritt in vielen verschiedenen Bereichen zutage, insbesondere in der Metaphysik, Ethik, der politischen und rechtlichen Philosophie des niederländischen Denkers.

So basiert die Metaphysik Spinozas auf einem erkenntnistheoretischen Monismus, der dem Pantheismus sehr nahesteht und Gott bzw. die Natur als alleinige Substanz ansieht, auf die alle individuellen Dinge der Welt inklusive Geist und Körper der Menschen zurückzuführen sind. Durch ihren immanenten Zusammenhang mit Gott, der Substanz, ist es den Menschen grundsätzlich möglich, ihre Verbindung mit Gott zu erkennen und dadurch geistige Freiheit, höchste Zufriedenheit, ja Glückseligkeit zu erlangen. Allerdings müssen diese dazu in der Lage sein, nach der Vernunft zu leben und die Wirklichkeit auf zwei Erkenntnisarten, nämlich rationale und intuitive Erkenntnis, wahrzunehmen. Die meisten Menschen sind nach Spinoza jedoch nicht in der Lage, sich ausreichend der Vernunft zu bedienen und durch adäquate Erkenntnis geistige Ruhe und Zufriedenheit zu erlangen. Der Grund dafür ist, dass sie in der inadäquaten Erkenntnisart der *imaginatio* verhaftet sind und in Knechtschaft von Affekten leben – verschiedensten passiven Emotionen, die die Wahrnehmung der Menschen trüben und sie zu unfreien, heteronomen, ziellos umhergetriebenen Lebewesen machen.¹¹

Während Spinoza also die Vorzüge eines durch Vernunft geleiteten Lebens und die Wichtigkeit der Zügelung der überbordenden Affekte hervorhebt, postuliert er gleichzeitig eine **Lehre vom allgemeinem Streben nach Selbsterhaltung**. Gemäß dem Conatusprinzip strebt jedes Ding gemäß der ihm eigenen Natur in seinem Sein zu verharren. Die erfolgreiche Selbsterhaltung des Individuums und die Verfolgung des eigenen Vorteils werden demzufolge vom niederländischen Denker als ethisch gutes Handeln, ja als Tugend schlechthin angesehen.¹²

¹⁰ Siehe Celestine J. Sullivan, *Critical and Historical Reflections on Spinoza's "Ethics"* (Berkeley/Los Angeles: University of California Press, 1958), 18.

¹¹ Siehe zu den oberen Ausführungen etwa Wolfgang Bartuschat, *Baruch de Spinoza* (München: C.H. Beck Verlag, 1996), 64ff.

¹² Wolfgang Bartuschat, „Die Theorie des Guten im 4. Teil der Ethik,“ in *Baruch de Spinoza: Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*, ed. Michael Hampe and Robert Schnepf, 237-250 (Berlin: Akademie Verlag 2006).

Im Kontext der Gesellschaft und des Staates spricht Spinoza von den Tugenden eines liberalen, demokratischen Staates in dem die Bürgerinnen und Bürger sich frei äußern und aktiv an der politischen Willensbildung teilnehmen können und den Vorteilen der Kooperation zwischen den Staaten in den internationalen Beziehungen. Nichtsdestoweniger sieht er Charakterfestigkeit als Privattugend, erteilt moralischen Grundsätzen im Zusammenhang mit Staatsgeschäften zugunsten der Sicherheit des Staates eine Absage, geht von der Konfliktrichtigkeit des Menschen aus und vertritt einen auf den ersten Blick äußerst naturalistischen Rechtsbegriff. Gemäß den Ausführungen des niederländischen Philosophen hat ein Mensch bzw. Staat auf die Natur genau so viel Recht, wie seine Macht reicht. In den internationalen Beziehungen vertritt Spinoza konsequenterweise die Auffassung, dass Staaten (ausreichende Macht vorausgesetzt) das volle Recht haben abgeschlossene völkerrechtliche Verträge zu brechen, wenn dies in ihrem besten Interesse liegt.¹³

Die Philosophie Baruch Spinozas bietet also zahlreiche äußerst spannende, oftmals dem Anschein nach konträre Denkansätze. Diese einander scheinbar entgegenstehenden Positionen entsprechen oft weitgehend jeweils zentralen Annahmen der beiden oben genannten miteinander konkurrierenden Theorieschulen. Die Dissertation geht daher von der **Hypothese bzw. theoretischen Vorannahme** aus, dass die spinozistische Theorie aufgrund ihrer originellen, integrativen Konzepte in der Lage ist, relevante neue Erkenntnisse zur Verhältnisbestimmung wesentlicher Thesen des politischen Realismus bzw. Liberalismus, sowie intrinsischer bzw. instrumenteller Perspektiven des demokratiethoretischen Diskurses, zu liefern und Bereiche aufzuzeigen, wo eine Synthese gewisser Aspekte der Theorien möglich erscheint. Auf Basis dieser theoretischen Einsichten wird angenommen, dass das Gedankengut Spinozas auch ausgesprochen relevante Ideen für die politische Praxis der internationalen Beziehungen – und somit die zentralen Problemstellungen der Dissertation – bereithält und dementsprechend wertvolle Anregungen zum geeigneten Umgang mit der Problematik rund um den weltweit wachsenden Druck auf das liberal-demokratische Modell geben kann.

¹³ Siehe dazu etwa Manfred Walther, “Grundzüge der politischen Philosophie Spinozas,” in *Baruch de Spinoza: Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*, ed. Michael Hampe and Robert Schnepf, 215-236 (Berlin: Akademie Verlag 2006), 229.

2. Bisherige Forschung - derzeitiger Forschungsstand

Was die **Philosophie Spinozas** anbelangt, existiert – wie es von einem bedeutenden philosophischen Werk mit einer Wirkungsgeschichte von mehr als vierhundert Jahren erwartet werden kann – eine breite Literatur, die die verschiedenen Bereiche des spinozistischen Gedankenguts umfassend beschreibt und analysiert.

Als **Primärliteratur** ist hier das heute international als Standard-Referenz geltende, sämtliche Traktate und andere Schriften Spinozas umfassende Werk Baruch Spinoza, *Spinoza: Complete Works*, hrsg. von Michael L. Morgan, übersetzt von Samuel Shirley (Indianapolis: Hackett, 2002) zu nennen.

Zu den v.a. im deutschsprachigen Raum bekanntesten Schriften der **Sekundärliteratur** zählen u.a. die Bücher Wolfgang Bartuschat, *Baruch de Spinoza* (München: C.H. Beck Verlag, 1996), Wolfgang Bartuschat, *Spinozas Theorie des Menschen* (Hamburg: Meiner Verlag, 1992), Helmut Seidel, *Baruch de Spinoza zur Einführung* (Hamburg: Junius Verlag, 2007), Michael Hampe und Robert Schnepf [Hrsg.], *Baruch de Spinoza: Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt* (Berlin: Akademie Verlag, 2006) und Wiep van Bunge, *Spinoza Past and Present - Essays on Spinoza, Spinozism, and Spinoza Scholarship* (Leiden: Brill, 2012). Weiters sind die zahlreichen Beiträge aus der Schriftenreihe und den Vorträgen der Spinoza-Gesellschaft relevant sowie die entsprechenden Artikel in den online Enzyklopädien, wie der *Stanford Encyclopaedia of Philosophy* oder der *Internet Encyclopedia of Philosophy*.

Traditionell lag der Fokus der Spinozaforschung stärker auf den die Metaphysik, Epistemologie und Ethik betreffenden Aspekten der spinozistischen Philosophie. Dennoch widmen die meisten Bücher über Spinozas Werke im Allgemeinen zumindest auch ein Kapitel der rechtlichen und politischen Philosophie des niederländischen Denkers. Zusätzlich hat das Interesse speziell an **Spinozas politischen Schriften** in letzter Zeit stark zugenommen. Mittlerweile existieren eine Reihe von Büchern, Beiträge und Artikeln, die sich speziell mit den rechtlichen und politischen Theorien der spinozistischen Philosophie befassen, wie z.B. Martin Saar, *Die Immanenz der Macht: politische Theorie nach Spinoza* (Berlin: Suhrkamp, 2013), Wolfgang Bartuschat, Stephan Kirste und Manfred Walther [Hrsg.], *Naturalismus und Demokratie. Spinozas "Politischer Traktat" im Kontext seines Systems* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2014), Justin Steinberg, "Spinoza's Political Philosophy," in *Stanford Encyclopaedia*

of *Philosophy*, hrsg. von Edward N. Zalta (Winter 2013) oder Seán Molloy, “Spinoza, Carr, and the ethics of The Twenty Year’s Crisis,” in *Review of International Studies*, Vol. 39, Nr. 2 (April 2013).

Was **Spinozas politische Theorie der internationalen Beziehungen** und die damit verbundenen völkerrechtlichen Aspekte anbelangt hat vor allem Francis Cheneval interessante neue Forschungserkenntnisse geliefert, insbesondere in den entsprechenden Kapiteln seines Buchs Francis Cheneval, *Philosophie in weltbürgerlicher Bedeutung – Über die Entstehung und die philosophischen Grundlagen des supranationalen und kosmopolitischen Denkens der Moderne* (Basel: Schwabe & CO AG Verlag, 2002). Relevante Beiträge zu diesem Thema gibt es in letzter Zeit auch von Tilmann Altwickler, v.a. Tilmann Altwickler, “Spinozas Theorie der internationalen Beziehungen” in Wolfgang Bartuschat, Stephan Kirste and Manfred Walther [Hrsg.], *Naturalismus und Demokratie. Spinozas "Politischer Traktat" im Kontext seines Systems* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2014), und Tilmann Altwickler, “The International Legal Argument in Spinoza” in Stefan Kadelbach, Thomas Kleinlein and David Roth-Isigkeit [Hrsg.], *System and Order in International Law* (Oxford: Oxford University Press, 2017).

Bezüglich der aktuellen **Debatte um die Schwächung des liberalen internationalen Systems und die globale Krise der Demokratie** sind, neben klassischen und modernen Standardwerken der Politiktheorie, der internationalen Beziehungen und der Demokratielehre und den unter Punkt 1. - Ausgangslage und Problemdarstellung - genannten Reporten und Analysen führender Thinktanks und Nachrichtenmagazine eine Reihe rezenter akademischer Artikel relevant. Zu diesen zählen v.a. die verschiedenen Beiträge der Ausgabe 26 (2015) des *Journal of Democracy*, sowie der Ausgabe 94 (2018) von *International Affairs* – insb. John Ikenberry, “The end of liberal international order?”, Constance Duncombe, and Tim Dunne, “After liberal world order”, und Christopher Layne, “The US–Chinese power shift and the end of the Pax Americana”.

Nach aktuellem Kenntnisstand gibt es jedoch **noch keine wissenschaftliche Literatur**, die die spinozistische Rechts- und Politiktheorie systematisch und umfassend in einer Abhandlung den grundlegenden Annahmen der Denkschulen

- des politischen Realismus bzw. des Liberalismus, sowie
- intrinsischer bzw. instrumenteller Demokratieverständnisse

gegenüberstellt und Bereiche festzustellen versucht, in denen die spinozistische Theorie eine mögliche Synthese der verschiedenen Denkrichtungen aufzeigt.

Ebenso existiert nach aktuellem Wissensstand **bislang noch keine Arbeit, die Spinozas politische Philosophie der internationalen Beziehungen konkret im Zusammenhang mit den heutigen realpolitischen Problemen des westlichen, liberal-demokratischen Weltbildes erörtert** und diesbezüglich originelle, im Spinozismus gegründete Lösungsansätze aufzuzeigen versucht.

Zur Aufklärung und Weiterentwicklung dieses bis jetzt noch wenig beachteten Forschungsgebiets möchte die Dissertation einen Beitrag leisten.

3. Forschungsfrage

Der Dissertation liegen fünf konkrete Fragestellungen zu Grunde.

Unter Berücksichtigung der erwähnten Problemlage und der bereits vorhandenen Literatur ergibt sich auf Basis der oben genannten Hypothese folgende zentrale Forschungsfrage:

Haupt-Forschungsfrage: Welche Argumente der politischen Theorie Spinozas legen auch angesichts der heutigen realpolitischen Umstände auf nationaler und internationaler Ebene die längerfristige Überlegenheit von Demokratie und liberalen Freiheitsrechten gegenüber illiberalen, autoritären Gegenentwürfen nahe, nicht nur deontologisch-normativ, sondern auch unter konsequentialistischen, machttheoretischen Gesichtspunkten?

Zur Beantwortung der zentralen Forschungsfrage ist es notwendig, folgende weitere konkrete Fragestellungen einleitend bzw. vorausgehend zu erörtern:

Sub-Forschungsfrage 1: Wie lässt sich Spinozas politische Philosophie theoretisch einordnen, im Verhältnis zu den beiden unterschiedlichen Denkschulen des politischen Realismus bzw. Liberalismus und intrinsischer (d.h. Ziel und Wert an sich) bzw. instrumenteller (Methode und Mittel zum Zweck) Demokratieverständnisse?

Sub-Forschungsfrage 2: Welche Möglichkeiten zur Synthese der scheinbar gegensätzlichen Denkrichtungen zeigt die spinozistische Philosophie auf – und welche originellen, zukunftsweisenden theoretischen Folgerungen ergeben sich daraus?

Sub-Forschungsfrage 3: Wie lautet das derzeitige Fazit betreffend die akademische und öffentliche Debatte um den Abstieg der liberalen westlichen Weltordnung und die globale Krise der liberal-demokratischen Regierungsform?

Sub-Forschungsfrage 4: Lassen sich aus den methodisch-philosophischen Ideen der spinozistischen Lehre konkrete Lösungsvorschläge für die realpolitischen Probleme des weltweit unter Druck geratenen, auf liberalen und demokratischen Grundsätzen basierenden Regierungsmodells gewinnen?

4. Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden die passenden methodologische Ansätze sequentiell eingesetzt bzw. in Form eines **Methodenmix** komplementär angewandt.

Zunächst bedient sich die Arbeit neben der klassischen Literaturrecherche vornehmlich der **hermeneutisch-kritischen Methode** zur Analyse und Interpretation der umfangreichen Quellen bestehend aus Primärliteratur, sowie ausgewählter Sekundär- bzw. Tertiärliteratur.

Dem Versuch der Verhältnisbestimmung des spinozistischen Ansatzes gegenüber den jeweiligen Kernthesen der miteinander konkurrierenden Ideensysteme liegt maßgeblich die **vergleichende Methode** zugrunde. Im Rahmen eines systematischen, deskriptiven Vergleichs der Philosophie Baruch Spinozas mit den Theorien führender zeitgenössischer bzw. moderner Philosophen und Theoretiker können die Kriterien der verschiedenen Ansätze klar herausgearbeitet und beschrieben werden. Um die Möglichkeiten zur potentiellen Synthese der scheinbar gegensätzlichen Denkrichtungen auszuloten wird zusätzlich auf die **dialektische Methode** (Behauptung – Gegenbehauptung – Kompromiss) zurückgegriffen.

In Ergänzung des theoretisch-hermeneutischen Abschnitts der Arbeit widmen sich die beiden letzten Teile der Dissertation einer stärker praxisbezogenen Problemstellung. Den Sub-Fragen 3-4 und schließlich der Haupt-Forschungsfrage folgend, nehmen diese Teile Anleihen bei **qualitativer empirischer Forschungsmethodik**, um die Relevanz der spinozistischen Rechts- und politischen Philosophie für heutige Probleme der internationalen Beziehungen und des Völkerrechts zu untersuchen. Dazu wird eine Auswahl von global-politischen Ereignissen der Gegenwart unter dem Blickwinkel der durch die vergleichende Methode verdeutlichten Kernthesen der politischen Philosophie Spinozas analysiert, und die Erklärungskraft der Theorien für diese realen Phänomene ermessens.

Die in der Arbeit behandelte Thematik betrifft auf dem Gebiet der **Rechtsphilosophie** primär die **Disziplin der politischen Philosophie der internationalen Beziehungen**.¹⁴ Aufgrund der Vielschichtigkeit der mit den Problembereichen verbundenen Aspekte und Fragestellungen

¹⁴ Die Arbeit folgt der entsprechenden Begriffsbestimmung von Wolfgang Kersting, wie in Wolfgang Kersting and Christine Chwaszcza, eds., Politische Philosophie der internationalen Beziehungen (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998).

werden allerdings auch mehrere weitere Disziplinen der praktischen Philosophie, insb. die politische Philosophie im engeren Sinn, die Ethik und Grundlagen der Metaphysik, sowie im Rahmen der exegetischen rechtswissenschaftlichen Fächer die Rechtsgebiete öffentliches Recht und Völkerrecht berührt.

Die Dissertation wird aufgrund des besseren Zugangs zu Quellen der Primär- und Sekundärliteratur und zum leichteren Verständnis außerhalb des deutschen Sprachraums **auf Englisch verfasst**.

5. Geplante Argumentationslinie & Gliederung

Die **Gliederung** der Arbeit ergibt sich aus den für die Beantwortung der fünf Forschungsfragen notwendigen Schritten und umfasst **vier Teile**. Der **erste Teil** führt die Leserin in das durchaus komplexe philosophische Werk Baruch Spinozas ein und gibt einen Überblick über die relevante vorhandene Literatur. Da die Theorien des Rechts, des Staates und der internationalen Beziehungen in der spinozistischen Philosophie logisch mit der Metaphysik, dem Menschenbild und der Eudämonie verbunden sind und darauf aufbauen, werden diese Bereiche im einleitenden Teil nacheinander kompakt erörtert.

Der **zweite Teil** der Arbeit behandelt der Sub-Frage 1 folgend die Position Spinozas im Theorienstreit zwischen politischem Realismus bzw. Liberalismus und intrinsischen und instrumentellen Demokratieverständnissen. Der spinozistische Standpunkt wird dabei zunächst durch Vergleich mit den Theorien führender zeitgenössischen Denker wie Kant, Hobbes, Locke, Rousseau verdeutlicht. Danach wird die Position Spinozas in einem modernen Kontext herausgearbeitet, durch Vergleich mit den maßgeblichen Thesen einflussreicher Theoretiker der jüngeren Vergangenheit.

Die **zentrale theoretische Argumentationslinie** wird in Verbindung mit der zweiten Sub-Frage entwickelt und gestaltet sich wie folgt:

Zu den bisherigen konventionellen Erklärungsansätzen, die zur Analyse der zentralen Problemstellungen der Arbeit in der Regel herangezogen werden, gehören:

- betreffend den **Problembereich „Niedergang der liberalen Weltordnung“** der klassische politische Realismus und als Gegentheorie der Liberalismus, sowie in jüngerer Zeit verschiedene Formen des Neorealismus und des neoliberalen Institutionalismus.

Zuletzt lag der Fokus in den Internationalen Beziehungen auch verstärkt auf alternativen Theorien wie Poststrukturalismus, kritische Theorie und Konstruktivismus. Die aktuellen globalen Dynamiken (mit „typisch realistischen“ Handlungsmustern der wesentlichen Akteure) erfordern jedoch einen zumindest teilweisen Rückgriff auf die klassischen Theorien des Realismus und Liberalismus.

NUR: Die meisten (neo-) realistischen Ansätze sind defizitär, insofern als sie auf ein egoistisch-pessimistisches Menschenbild beschränkt sind und internationale Kooperation nur sehr eingeschränkt erklären können. (Neo-) liberale Theorien wiederum basieren in der Regel auf deontologisch-normativen Ansätzen, die die Bedeutung von Macht (Power) für Individuen und Staaten nur peripher behandeln und dementsprechend keine zufriedenstellende Lösung für die „relative gains“-Problematik (Balance of Power) in den zwischenstaatlichen Beziehungen bereithält.

Daher AD FONTES, Rückgriff auf die politische Philosophie Spinozas. Spinozas politische Theorie hat maßgeblich realistischen Charakter. Sie postuliert die erfolgreiche Selbsterhaltung des Individuums und die Verfolgung des eigenen Vorteils als ethisch gutes Handeln, ja als Tugend schlechthin, geht von der Konflikträchtigkeit des Menschen aus, unterwirft Politiker keinen normativ/moralischen Verpflichtungen, sondern sieht Charakterfestigkeit als Privattugend, und vertritt einen auf den ersten Blick äußerst naturalistischen Rechtsbegriff. In den internationalen Beziehungen erteilt Spinoza konsequenterweise moralischen Grundsätzen im Zusammenhang mit Staatsgeschäften zugunsten der Sicherheit des Staates eine Absage und vertritt die Auffassung, dass Staaten (ausreichende Macht vorausgesetzt) das volle Recht haben, abgeschlossene völkerrechtliche Verträge zu brechen, wenn dies in ihrem besten Interesse liegt. Gleichzeitig hebt Spinoza jedoch im Geiste der klassisch liberalen Doktrin die Vorzüge eines durch Vernunft geleiteten Lebens und die Wichtigkeit der Zügelung der egoistischen Affekte hervor. Nur wenn die Menschen entsprechend der Vernunft und nicht aufgrund passiver Emotionen handeln, können diese nämlich ihre wahren Interessen tatsächlich fördern. Im Kontext der internationalen Beziehungen

spricht Spinoza ähnlich wie liberale Denker von den Vorzügen demokratisch-verfasster Staaten und entwirft eine Konzeption internationaler Kooperation – dies allerdings strikt basierend auf (realistischen) machtpolitischen Argumenten. Insofern ergeben sich durch die spinozistische Philosophie interessante Möglichkeiten zur theoretischen Synthese.

- betreffend den **Problembereich „Krise der globalen Demokratie“** die beiden unterschiedlichen Verständnisse von Demokratie als intrinsisch gute Regierungsform (die aus moralischen Gründen geboten ist, unabhängig von konkreten Ergebnissen) und als instrumentell vorteilhafte Staatsordnung (deren Wert an ihrer Nützlichkeit bzw. den Resultaten gemessen werden kann). Während Vertreter der intrinsischen Schule etwa argumentieren, dass mit der Demokratie Werte wie Freiheit und Gleichheit der Bürgerinnen und Bürger verbunden sind, die nicht rein unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit beurteilt werden können, betonen Instrumentalisten häufig den besonderen Nutzen der Demokratie für Gesellschaften bei der Entscheidungsfindung und Gestaltung von Gesetzen. Da in einem demokratischen System bei der Fällung von Entscheidungen größere Personengruppen involviert sind und somit mehr Expertise verfügbar ist, wird angenommen, dass sich aus diesen inklusiveren Prozessen besser durchdachte, für das Gemeinwesen vorteilhaftere Entscheidungen ergeben.

Die moderne Demokratielehre kennt darüber hinaus auch mehrere weitere Ansätze, die den Fokus je nachdem entweder mehr auf die Konfliktnatur des Menschen und ausgleichend konzipierte staatliche Institutionen – v.a. pluralistische, ökonomische und elitistische Perspektiven, oder die Notwendigkeit der aktiven politischen Partizipation und Engagement der Bürgerinnen und Bürger – v.a. partizipative und deliberative Demokratietheorien – legen. Alternativ werden auch liberale Grundsätze und negative Freiheit – Schutzdemokratie („protective democracy“), oder die Notwendigkeit einer aktiven sozioökonomischen Unterstützung der Staatsangehörigen – Entwicklungsdemokratie („developmental democracy“) betont. Im Bereich der globalen Demokratie ist jedoch insbesondere die Unterscheidung zwischen

NUR: Den meisten intrinsisch-demokratischen Ansätze liegt ein deontologisches Ideal zugrunde (etwa Gleichheit oder Freiheit), das in einer repräsentativen modernen Demokratie de facto nicht erreichbar ist. Dadurch wird es schwierig, wenn nicht unmöglich, eine kohärente Argumentationslinie aufrechtzuerhalten. Das Problem

instrumenteller Demokratietheorien liegt wiederum darin, dass durch das einseitige Abstellen auf den Nutzen der repräsentativen Regierungsform das Argument für das demokratische Modell selbst entkräftet wird, wenn sich herausstellt, dass illiberale oder autoritäre Regierungsformen bessere Ergebnisse bzw. messbaren Nutzen bringen. Gerne verwendete Argumente von Befürwortern illiberaler oder populistischer Politik sind dabei die Kriterien Sicherheit, Handlungseffizienz und machtpolitische Erwägungen, d.h. die These, dass substantielle Restriktionen der Bürgerfreiheiten für den Schutz der Bevölkerung notwendig sind, Entscheidungen im Interesse der Allgemeinheit besser von selbsternannten „starken Männern“ getroffen werden, und eine größere Geschlossenheit und daher Stärke des Staates durch Zentralisierung der politischen Macht erreicht werden kann.

Daher AD FONTES, Rückgriff auf die politische Philosophie Spinozas. Im Kontext der Gesellschaft und des Staates spricht Spinoza von den Vorzügen eines liberalen, demokratischen Staates in dem die Bürgerinnen und Bürger sich frei äußern und aktiv an der politischen Willensbildung teilnehmen können. Dabei folgt er – basierend auf seiner Annahme, dass ein Mensch und per analogiam auch Staat auf die Natur genau so viel Recht hat, wie seine Macht reicht – der Auffassung, dass Staaten nur dann langfristig stabil und erfolgreich sein können, wenn sie die individuellen Machtpotentiale ihrer Einwohner durch demokratische Strukturen nutzbar machen. Gesteigerte Sicherheit und größere Macht des Staates sind demzufolge von der Qualität der demokratischen Willensbildung und dem Ausmaß der zugestandenen Grundfreiheiten (insb. Meinungsäußerung) abhängig. Ebenso zeigt Spinoza, dass ein Staatswesen nach liberal-demokratischen Prinzipien funktionieren muss, um längerfristig vernünftige und für die Gemeinschaft vorteilhafte Entscheidungen treffen zu können. Insofern vertritt Spinoza also einen instrumentellen Demokratiebegriff. Auf der anderen Seite jedoch enthält die spinozistische Demokratietheorie auch gewisse intrinsisch-ethische Aspekte, da sie die freie – emotionale Verstrickungen weitgehend überwundene – vernünftig denkend und handelnde Persönlichkeit als Modell des gelingenden Menschseins postuliert. Dieses Ideal eines freien, selbstbeherrschten, nach den Maßstäben der Vernunft und intuitiven Einsicht lebende Menschen ist für Spinoza jedoch faktisch nur in einer demokratischen Staatsform möglich, da nur diese die vernünftige Lebensführung auf kollektiver Ebene durch vernünftige Regeln des

Zusammenlebens zur Anwendung bringt.¹⁵ Diese intrinsischen Argumente sind bei Spinoza jedoch nicht normativ-deontologisch begründet, sondern ergeben sich aus seiner Ontologie, dem universalen Streben nach Selbsterhaltung, und – erneut – machttheoretischen Überlegungen. Dementsprechend zeigen sich auch hier originelle Möglichkeiten zur Zusammenfügung von scheinbar gegensätzlichen Denkrichtungen.

Im **dritten und vierten Teil** der Arbeit werden – getrennt nach den beiden Themenfeldern Krise der liberalen Ordnung bzw. der globalen Demokratie – die Sub-Fragen 3 bis 4 sowie die Haupt-Forschungsfrage behandelt. Es wird versucht zu ergründen, welche Erklärungskraft die Theorien Spinozas für realpolitische Probleme der internationalen Beziehungen in der heutigen Zeit haben. Dazu wird eine Auswahl von global-politischen Ereignissen mit besonderer Bedeutung in Bezug auf die durch die Abhandlung festgestellten theoretischen Positionen Spinozas analysiert.

In der Praxis ist die spinozistische Argumentation z.B. derzeit im Falle der USA relevant. Obwohl internationale Verträge nach Spinoza gekündigt werden können, wenn diese den (wahren) Interessen eines Staates entgegenstehen, stellen diese für Staaten grundsätzlich eine wichtige Möglichkeit dar, um ihren Wohlstand und ihre Macht durch Kooperation zu erhöhen. Das Aufkündigen von internationalen Übereinkommen wie Trans-Pacific Partnership (TPP), Paris Agreement, Iran Nuclear Deal, etc. ist demzufolge für die USA machtpolitisch gesehen längerfristig nachteilig. Von großer praktischer Relevanz ist ebenso die Frage, inwieweit sich der spinozistische Erklärungsrahmen auf das chinesische Modell erstrecken lässt. Schließlich prophezeit Spinozas politische Philosophie Staaten, die demokratische Strukturen und freie Meinungsäußerung beschneiden, mehr Instabilität und gehemmtes Entwicklungspotential. Stabilität und volle Machtentfaltung funktioniert längerfristig nur durch aktive Partizipation der Bürgerschaft – und nicht gegen sie.

¹⁵ John J. Mearsheimer, *The Great Delusion - Liberal Dreams and International Realities* (New Haven: Yale University Press, 2018),
Martin Saar, *Die Immanenz der Macht: politische Theorie nach Spinoza* (Berlin: Suhrkamp, 2013), 107-120.

Vorläufiges Inhaltsverzeichnis der Dissertation

Einleitung

1. Kernpunkte des philosophischen Systems von Baruch Spinoza
 - 1.1. Metaphysik und Epistemologie
 - 1.2. Anthropologie und Eudämonie (Lehre vom guten Leben)
 - 1.3. Politische Philosophie und Staatstheorie

2. Verhältnisbestimmung von Spinozas Denkrichtung und zentralen Theorien der politischen Philosophie der internationalen Beziehung
 - 2.1. Der Meinungsstreit zwischen politischem Realismus und Liberalismus, Neorealismus und neoliberalen Institutionalismus
 - 2.2. Exkurs: Der Gegensatz von Naturrecht und Rechtspositivismus
 - 2.3. Die Diskrepanz zwischen intrinsischen und instrumentellen Argumenten für Demokratie und das Verhältnis zu anderen modernen Demokratielehren
 - 2.4. Versuch einer theoretischen Synthese der Denkrichtungen auf Basis der spinozistischen Philosophie und Schlussfolgerungen für die gegenwärtige politische Philosophie der internationalen Beziehungen

3. Das westlich-liberale Modell vor dem Hintergrund globaler geopolitischer Dynamiken
 - 3.1. Status der aktuellen akademisch-politischen Debatte
 - 3.2. Zentrale realpolitische Beispiele und Problematiken
 - 3.3. Problemverortung und Lösungsansätze im Rückgriff auf spinozistische Theorie

4. Die Krise der globalen Demokratie
 - 4.1. Status der aktuellen akademisch-politischen Debatte
 - 4.2. Zentrale realpolitische Beispiele und Problematiken
 - 4.3. Problemverortung und Lösungsansätze im Rückgriff auf spinozistische Theorie

Conclusio

Literaturverzeichnis

6. Mehrwert der Dissertation & persönliche Motivation

Die Spinoza Forschung hat sich über die Jahre intensiv mit der Metaphysik und Ethik und in einem geringeren Ausmaß der Rechts-, Staats- und politischen Theorie des niederländischen Philosophen auseinandergesetzt und diesbezüglich viele wertvolle Erkenntnisse geliefert. Es existiert jedoch nach aktuellem Kenntnisstand **keine wissenschaftliche Arbeit, die – auf Basis einer theoretischen Analyse der spinozistischen Denkansätze vis-à-vis den Maximen der traditionellen Schulen des Realismus, Liberalismus und der modernen Demokratielehren – explizit und umfassend die Bedeutung der politischen Philosophie Baruch Spinozas für die gegenwärtigen Problemfelder rund um die unter Druck geratene liberale Weltordnung und die globale demokratiepolitische Krise untersucht.** Eine genaue Analyse der von Spinoza erdachten Lösungsvorschläge für diese Problemfelder ist nicht nur für die Spinoza-Forschung im engeren Sinn von Bedeutung. Da die untersuchte Thematik grundsätzliche Fragen der staatlichen und zwischenstaatlichen Ordnung betrifft, sind **die durch die Dissertation gewonnenen Erkenntnisse auch von großer Relevanz für die Rechtsphilosophie und politische Philosophie der internationalen Beziehungen im Allgemeinen.**

In meiner bisherigen akademischen und beruflichen Entwicklung hat mich immer das Zusammenspiel und die Möglichkeit der Verbindung von theoretischen Erkenntnissen der (Rechts-) Philosophie und praktischen Problemen der heutigen Gesellschaft interessiert. Persönlich habe ich keine wissenschaftliche Karriere eingeschlagen, sondern arbeite seit längerer Zeit in einem sehr stark auf das aktuelle Tagesgeschehen fokussierten Beruf, an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Disziplinen in einem internationalen Umfeld. Allerdings habe ich bemerkt, dass rechtsphilosophische Theorien und Konzepte auch im außeruniversitären Bereich durchaus als Inspiration dienen und konkreten Nutzen bei der Einschätzung von Nachrichten und Agenden des Berufsalltags haben können.

Spinoza selbst hat in Hinblick auf die Rechts- und politische Philosophie stets die **Wichtigkeit der Praxishöhe und faktischen Relevanz** der theoretischen Überlegungen betont.¹⁶ Die Dissertation möchte dieser Intention folgen und stellt dementsprechend in den letzten beiden Teilen der Arbeit die Erkenntnisse der spinozistischen Philosophie ausgewählten Problemfeldern der internationalen politischen Praxis gegenüber. Damit möchte die Arbeit

¹⁶ Baruch Spinoza, “Political Treatise”, Chapter 1.

neben der Gewinnung neuer Erkenntnisse über Spinozas Ansichten zu Kernfragen der Rechtsphilosophie und politischen Theorie ebenso einen Beitrag dazu leisten, das Gedankengut des niederländischen Denkers auch im 21. Jahrhundert in Theorie und Praxis aktuell und populär zu halten.

7. Zeitplan

Die Dissertation wurde **im alten Dr. Studienplan begonnen** und liegt in wesentlichen Teilen bereits vor. Nach dem Übertritt in das neue Curriculum per Ende November 2017 sind nun noch einige ergänzende Recherchen, Aktualisierungen, und strukturelle Modifikationen zur finalen Fertigstellung notwendig.

Folgende **Zeitplanung** liegt den weiteren Schritten zum Studienabschluss zugrunde:

Zeitraum	Aktion
Bis Ende Juni 2018	Absolvierung des SE zur Vorstellung und Diskussion des Dissertationsvorhabens und Abschluss der Studieneingangsphase gem. § 4 Abs. 1 lit a bis c des Curriculums Einreichen der Dissertationsvereinbarung und Anmeldung Thema/Betreuer
Bis Ende September 2018	Absolvierung/Anrechnung der übrigen Lehrveranstaltungen gem. § 4 Abs. 1 lit d und e des Curriculums
Bis Ende Februar 2019	Abschließende Überarbeitung und Korrektur der Arbeit, Einreichung der Dissertation zur Beurteilung
Im Sommersemester 2019	Präsentation und Verteidigung der Dissertation (Defensio)

8. Exemplarische Literaturübersicht

- Altwickler, Tilmann. "Spinozas Theorie der internationalen Beziehungen" in Wolfgang Bartuschat, Stephan Kirste and Manfred Walther [eds.], *Naturalismus und Demokratie. Spinozas "Politischer Traktat" im Kontext seines Systems* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2014).
- Altwickler, Tilmann. "The International Legal Argument in Spinoza" in Stefan Kadelbach, Thomas Kleinlein and David Roth-Isigkeit [eds.], *System and Order in International Law* (Oxford: Oxford University Press, 2017).
- Balibar, Étienne. *Spinoza et la politique* (Paris: Presses Universitaires de France, 2011).
- Barnett, Michael and Raymond Duvall. "Power in International Relations", in *International Organization*, Vol. 59, No. 1 (Winter, 2005), 39-75.
- Bartuschat, Wolfgang. *Baruch de Spinoza* (München: C.H. Beck Verlag, 1996).
- Bartuschat, Wolfgang. *Spinozas Theorie des Menschen* (Hamburg: Meiner Verlag, 1992).
- Battistella, Dario. *Théories des relations internationales*, 2nd ed. (Paris: Presses de Sciences Po, 2006).
- Berridge, G.R.. "Machiavelli: human nature, good faith, and diplomacy" in *Review of International Studies*, Nr. 27 (2001), 539–556.
- Brennan, Jason. *Against democracy* (Princeton: Princeton University Press, 2016).
- Bull, Hedley. "Natural Law and International Relations" in *The British Journal of International Studies*, Vol. 5, No. 2 (July 1979), 171-181.
- Burchill, Scott. "Liberalism" in Scott Burchill et al., *Theories of International Relations*, 4th ed. (London/New York: Palgrave MacMillan, 2009).
- Carr, Edward H. *The twenty years' crisis: 1919 - 1939; an introduction to the study of international relations* (London: MacMillan, 1941).
- Cheneval, Francis. *Philosophie in weltbürgerlicher Bedeutung – Über die Entstehung und die philosophischen Grundlagen des supranationalen und kosmopolitischen Denkens der Moderne* (Basel: Schwabe & CO AG Verlag, 2002).
- Cheneval, Francis. "Spinozas Philosophie der internationalen Beziehungen", in Senn and Walther [ed.], *Ethik, Recht und Politik bei Spinoza* (Zürich: Schulthess, 2001).
- Chevallier, Jean-Jacques and Yves Guchet. *Les grandes oeuvres politiques de Machiavel à nos jours* (Paris: Armand Colin, 2001).
- Doyle, Michael W. "Die Stimme der Völker – Politische Denker über die internationalen Auswirkungen der Demokratie" in Otfried Höffe [ed.], *Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden* (Berlin: Akademie Verlag, 2004).
- Duncombe, Constance and Tim Dunne, "After liberal world order," in *International Affairs*, Vol. 94, No. 1 (2018) 25-42.
- Elman, Colin. "Realism" in Martin Griffiths [ed.], *International Relations Theory for the 21st Century* (London/New York: Routledge, 2007).
- Fawcett, Edmund. *Liberalism The Life of an Idea*, 2nd ed. (Princeton: Princeton University Press, 2018).
- Finnis, John. "Natural Law Theories", Chapter 4. "Lex iniusta non est lex"? Do seriously unjust laws bind? Legally?, in Edward Zalta [ed.], *The Stanford Encyclopaedia of Philosophy* (2015), accessed on 20 August 2017: <https://plato.stanford.edu/entries/natural-law-theories/>.

- Fukuyama, Francis. "Why is democracy performing so poorly?," in *Journal of Democracy*, Vol. 26, No. 1 (Jan. 2015), 11-20.
- Gilpin, Robert. *War and Change in World Politics* (Cambridge: Cambridge University Press, 1981).
- Hampe, Michael, Ursula Renz, and Robert Schnepf. "Einleitung: Spinozas Ethica ordine geometrico demonstrata", in Hampe and Schnepf [ed.], *Baruch de Spinoza: Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt* (Berlin: Akademie Verlag, 2006).
- Hart, H.L.A. "Positivism and the Separation of Law and Morals" in *Harvard Law Review*, Vol. 71, No. 4 (Feb., 1958), 593-629.
- Held, David. "Democracy and Globalization", in *Global Governance*, Vol. 3, No. 3 (Sept. – Dec. 1997), 251-267.
- Henkin, Louis et al. [ed.]. *International law - cases and materials*, 3rd ed. (St. Paul: West Publishing, 1993).
- Hobbes, Thomas. *Leviathan*, translation by Jacob Peter Mayer (Stuttgart: Reclam, 1983).
- Höffe, Otfried. "Völkerbund oder Weltrepublik?" in Otfried Höffe [ed.], *Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden* (Berlin: Akademie Verlag, 2004).
- Huntington, Samuel P. "Democracy's Third Wave", in *Journal of Democracy*, Vol. 2, No. 2 (Spring 1991), 12-34.
- Ikenberry, John. "The end of liberal international order?," in *International Affairs*, Vol. 94, No. 1 (2018), 7-23.
- Kant, Immanuel. "Idea for a Universal History with a Cosmopolitan Purpose", in Hans Reiss [ed.], *Kant: Political Writings* (Cambridge, New York [etc.]: Cambridge University Press, 2011).
- Kant, Immanuel. "Perpetual Peace: A Philosophical Sketch" in Hans Reiss [ed.], *Kant: Political Writings* (Cambridge, New York [etc.]: Cambridge University Press, 2011).
- Keohane, Robert O. "Nominal democracy? Prospects for democratic global governance", in *International Journal of Constitutional Law*, Vol. 13, No. 2 (Apr. 2015), 343-353.
- Kersting, Wolfgang and Christine Chwaszcza, eds. *Politische Philosophie der internationalen Beziehungen* (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998).
- Layne, Christopher. "The US–Chinese power shift and the end of the Pax Americana," in *International Affairs*, Vol. 94, No. 1 (2018) 89-111.
- Machiavelli, Niccolò. *The Prince*, transl. by Harvey C. Mansfield (Chicago/London: The University of Chicago Press, 1998).
- Mearsheimer, John J. *The Great Delusion - Liberal Dreams and International Realities* (New Haven: Yale University Press, 2018), forthcoming.
- Moreau, Pierre-François. *Spinoza et le spinozisme*, 3rd ed. (Paris: Presses Universitaires de France, 2009).
- Morgenthau, Hans J. *Politics among nations: the struggle for power and peace* (New York: Knopf, 1948).
- Nadler, Steven. "Baruch de Spinoza", in Edward Zalta [ed.], *The Stanford Encyclopaedia of Philosophy* (2016), accessed on 18 January 2018: <https://plato.stanford.edu/entries/spinoza/>.
- Neff, Stephen C. "A short history of international law", in Malcolm Evans [ed.], *International Law*, 3rd ed. (Oxford: Oxford University Press 2010).
- Nye, Joseph S. *Soft power: the means to success in world politics* (New York: Public Affairs, 2004).
- Radbruch, Gustav. "Statutory Lawlessness and Supra-Statutory Law (1946)", transl. by Bonnie Litschewski Paulson and Stanley L. Paulson, in *Oxford Journal of Legal Studies*, Vol. 26, No. 1 (2006), pp. 1-11.

- Rauscher, Frederick. "Kant's Social and Political Philosophy", in Edward N. Zalta [ed.], *The Stanford Encyclopaedia of Philosophy* (2016), accessed on 17 January 2018: <https://plato.stanford.edu/entries/kant-social-political/>.
- Rawls, John. *A Theory of Justice* (Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 2005 - original ed., reprinted).
- Rawls, John. *The Law of Peoples - with "The idea of public reason revisited"* (Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1999).
- Rousseau, Jean-Jacques. "Abstract of Monsieur Abbé de Saint-Pierre's Plan for Perpetual Peace" in *The Plan for Perpetual Peace, on the Government of Poland, and Other Writings on History and Politics*, ed. by Christopher Kelly (Lebanon, NH: University Press of New England, 2005).
- Saar, Martin. *Die Immanenz der Macht: politische Theorie nach Spinoza* (Berlin: Suhrkamp, 2013).
- Scheuerman, William E. "States of Emergency Beyond the Nation State?," in Christoph Bezemek, Michael Potacs, and Alexander Somek [eds.], *Vienna Lectures on Legal Philosophy, Volume 1 - Legal Positivism, Institutionalism and Globalisation* (Oxford: Hart Publishing, 2018).
- Senn, Marcel. "Ethik und Recht bei Kant und Spinoza" in Klaus Hammacher, Irmela Reimers-Tovote and Manfred Walther [ed.], *Zur Aktualität der Ethik Spinozas* (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000).
- Shaw, Malcolm N. *International Law*, 6th Ed. (Cambridge: Cambridge University Press, 2008).
- Smith, Steven B. "What Kind of Democrat Was Spinoza", in *Political Theory*, Vol. 33, No. 1 (Feb. 2005), 6-27.
- Somek, Alexander. *The Legal Relation: Legal Theory after Legal Positivism* (Cambridge: Cambridge University Press, 2017).
- Somek, Alexander. *The Legal Relation: Legal Theory after Legal Positivism* (Cambridge: Cambridge University Press, 2017).
- Somek, Aleksander. "Ist die "illiberale" Demokratie die "echte" Demokratie?," in *Der Standard*, accessed on 13 June 2018: <https://derstandard.at/2000068213829/Ist-die-illiberale-Demokratie-die-echte-Demokratie>.
- Spinoza, Baruch de. "Ethics", in Baruch de Spinoza, *Complete Works*, translations by Samuel Shirley, edited by Michael L. Morgan (Indianapolis: Hackett, 2002).
- Spinoza, Baruch de. "Political Treatise", in Baruch de Spinoza, *Complete Works*, translations by Samuel Shirley, edited by Michael L. Morgan (Indianapolis: Hackett, 2002).
- Spinoza, Baruch de. "Theological-Political Treatise", in Baruch de Spinoza, *Complete Works*, translations by Samuel Shirley, edited by Michael L. Morgan (Indianapolis: Hackett, 2002).
- Stadler, Christian. "Konstitutionelle Demokratie" zwischen Ost und West, in Christian Stadler [ed.], *Reflexionen zur politischen Perspektive der "russischen Mehrheit", Russische Demokratie zwischen Mehrheit und Macht* (Wien: Haltmeyer, 2011).
- Terrel, Jean. "Hobbes : une étrange machine politique" in Éric Zernik [ed.], *La pensée politique* (Paris: Ellipses, 2003).
- Tuckness, Alex. "Locke's Political Philosophy", in Edward Zalta [ed.], *The Stanford Encyclopaedia of Philosophy* (2016), accessed on 18 January 2018: <https://plato.stanford.edu/entries/locke-political/>.
- van Bunge, Wiep. *Spinoza Past and Present - Essays on Spinoza, Spinozism, and Spinoza Scholarship*, Brill's Studies in Intellectual History Vol. 215 (Leiden: Brill, 2012).
- Walther, Manfred. "Grundzüge der politischen Philosophie Spinozas", in Hampe and Schnepf [ed.], *Baruch de Spinoza: Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt* (Berlin: Akademie Verlag 2006).

- Walther, Manfred. "Politische und ethische Freiheit oder Spinozas Dialektik der Freiheit", in Senn and Walther [ed.], *Ethik, Recht und Politik bei Spinoza* (Zürich: Schulthess, 2001).
- Waltz, Kenneth N. *Theory of International Politics* (Long Grove, Ill.: Waveland Press, 2010).
- Wendt, Alexander. "Anarchy is what States Make of it: The Social Construction of Power Politics", in *International Organization*, Vol. 46, No. 2 (Spring, 1992), 391-425.
- Wolf, A. "Spinoza", in *Journal of Philosophical Studies*, Vol. 2, No. 5 (Jan., 1927), 2-19.
- Zernik, Éric. "Rousseau : vox populi, vox Dei", in Éric Zernik [ed.], *La pensée politique* (Paris: Ellipses, 2003).
- Zimmern, Alfred E. *The League of Nations and the Rule of Law: 1918-1935* (London: Macmillan, 1936).

Lebenslauf

PERSÖNLICHE ANGABEN

Name Stefan Stantejsky
Nationalität Österreicher
Geburtsdatum 27. Jänner 1983
E-Mail a00203827@unet.univie.ac.at

AUSBILDUNG

07/2013 – 07/2013 **Chinesische Volksuniversität** (中国人民大学) Internationale Sommeruniversität 2013, Peking

09/2011 – 08/2013 **Genfer Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung** (IHEID)
Master in internationalen Angelegenheiten (MIA)

03/2003 – 06/2007 **Universität Wien**, Magister der Rechtswissenschaften (Mag. iur.)
Schwerpunkt: Recht der internationalen Beziehungen

09/2005 – 06/2006 **Universität Pantheon-Assas** (Paris II), Studium von Europa- und Völkerrecht

09/1993 – 06/2001 Humanistisches Gymnasium in Berndorf, Niederösterreich

BERUFSERFAHRUNG

09/2013 – heute Handelsattaché an der **österreichischen Botschaft in Polen**, Warschau
inkl. 10-monatige Ausbildung in der Zentrale der WKO in Wien

12/2012 – 03/2013 Beratungstätigkeit für das **Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte** (OHCHR), Genf

08/2011 – 02/2012 Praktikant beim Programm für multilaterale Diplomatie des **Instituts der Vereinten Nationen für Training und Forschung** (UNITAR), Genf

02/2011 – 08/2011 Rechtspraktikant / Bezirksanwalt am Oberlandesgericht / Staatsanwaltschaft Wien

01/2009 – 01/2011 Beauftragter für Medien und Public Diplomacy der Abteilung für Politik, Handel und Kommunikation der **Delegation der Europäischen Union für den Pazifik**, Fidschi

10/2007 – 10/2008 Verwaltungspraktikant in der Medianabteilung des **Bundeskanzleramt-Verfassungsdienst**, Wien